

Digitalisierung in den SpDi

– Aktuelle Umfrageergebnisse und Erkenntnisse

Dr. med. Dipl. Psych. Detlev E. Gagel

Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste, Ansprechpartner Netzwerk Ost

Klaus Petzold

Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste, Ansprechpartner Netzwerk Nord

Samira Sommer

Hochsauerlandkreis Gesundheitsamt, Stellv. Leitung Gesundheits- und Versorgungskoordination

1. Erhebung

2. Ergebnisse

3. Ausblick

1. Erhebung

2. Ergebnisse

3. Ausblick

Erhebung

- Bundesweite Online-Befragung
- Erhebungszeitraum: 10.02.2026 - 18.03.2026
- Ziel
 - systematischen Überblick über aktuellen Stand der Digitalisierung in den SpDi gewinnen
 - Einschätzungen zu Nutzen, Belastungen, Barrieren und Wirkungen digitaler Anwendungen erfassen
- Zielgruppe: Leitungskräfte der Sozialpsychiatrischen Dienste in Deutschland
- **Datensatz = 210 gültige Fälle***



Leitung SpDi	65,7 %
Stellv. Leitung SpDi	10,0 %
Mitarbeiter/in SpDi	34,3 %
Sonstige	17,6 %

*Definition gültige Fälle:

Datensätze, bei denen die letzte Seite des Fragebogens erreicht wurde (FINISHED) (N = 186) **oder**, Fragebögen, bei denen mehr als 50% der Frageblöcke bearbeitet wurden (N = 24)

Inhalt

- | | |
|--|---------------------|
| 1. Organisationsbezogene Angaben | 6 Fragen |
| 2. Aktueller Einsatz digitaler Tools | 5 Fragen – 25 Items |
| 3. Einschätzungen zu Nutzen und Belastungen | 3 Fragen – 20 Items |
| 4. Wahrgenommene Barrieren / fördernde Bedingungen | 3 Fragen – 21 Items |
| 5. Strategische Einbettung / Zukunft | 7 Fragen – 9 Items |
| 6. Offene Fragen | 3 Fragen |

Verteilung Bundesländer

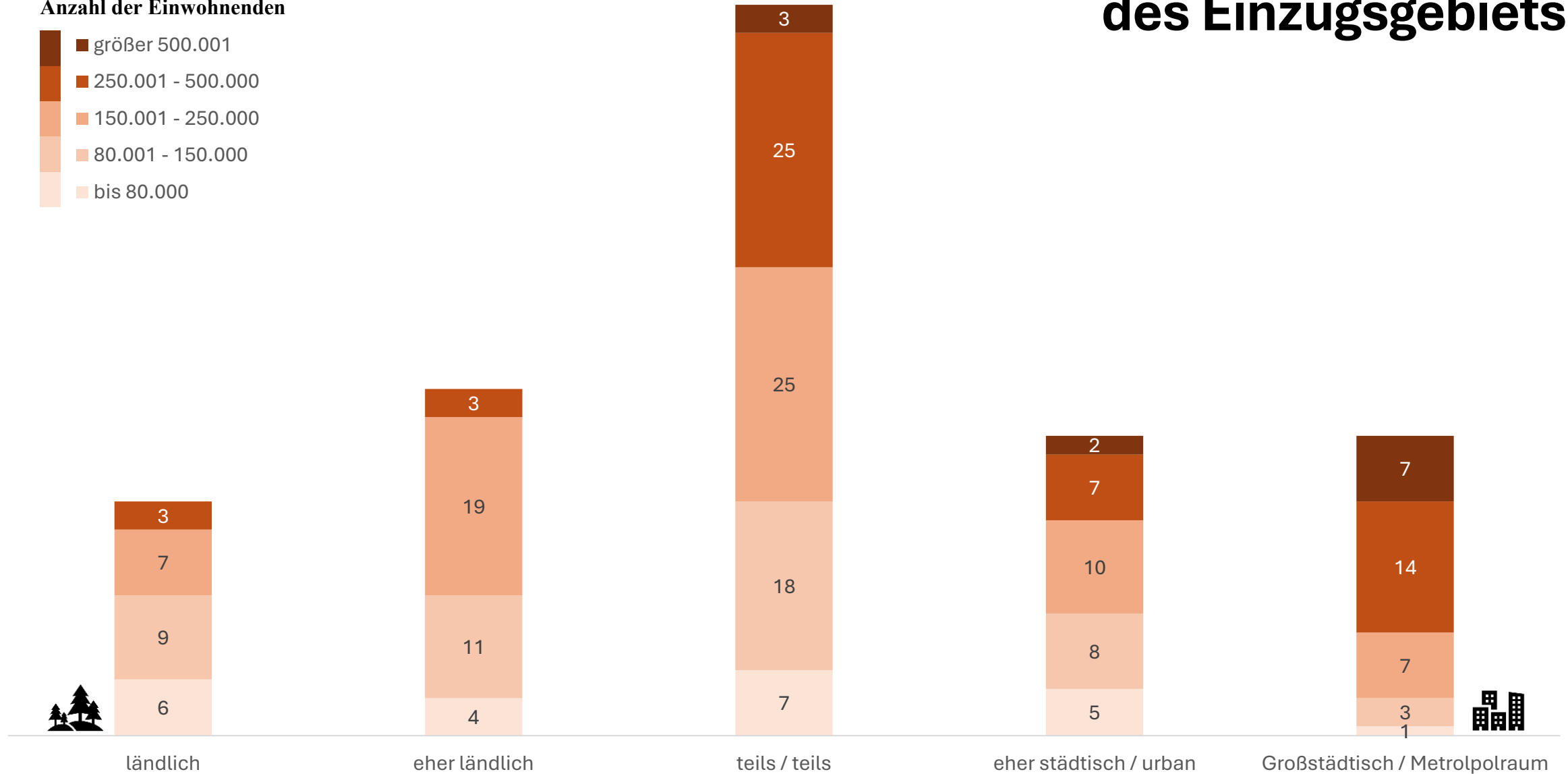
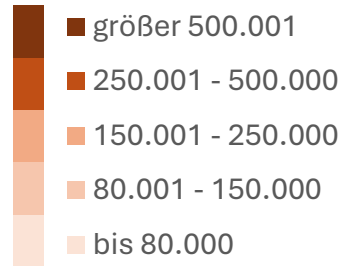
Die häufigsten Bundesländer:

An der Umfrage haben sich **alle** Bundesländer beteiligt!



Art & Größe des Einzugsgebiets

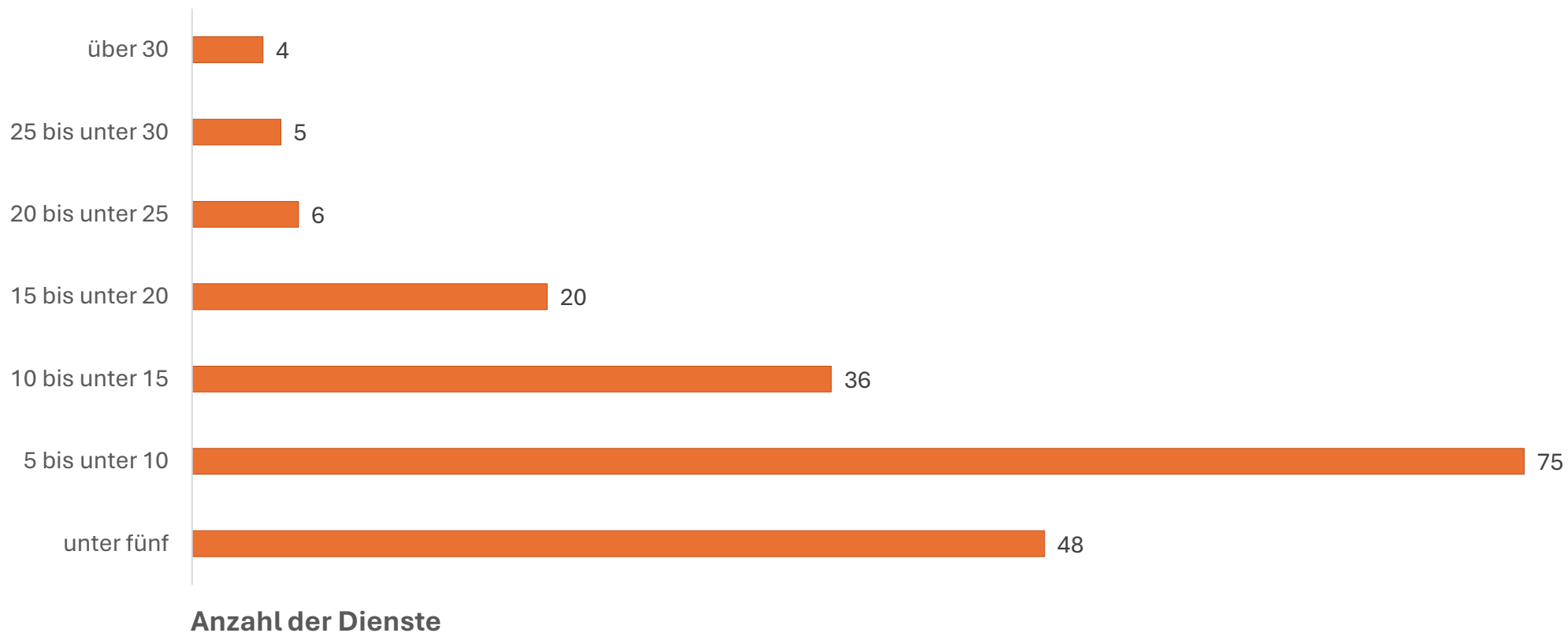
Anzahl der Einwohnenden



Personalausstattung SpDi

N = 201 (davon gültige Antworten 194)

Vollzeit- äquivalente

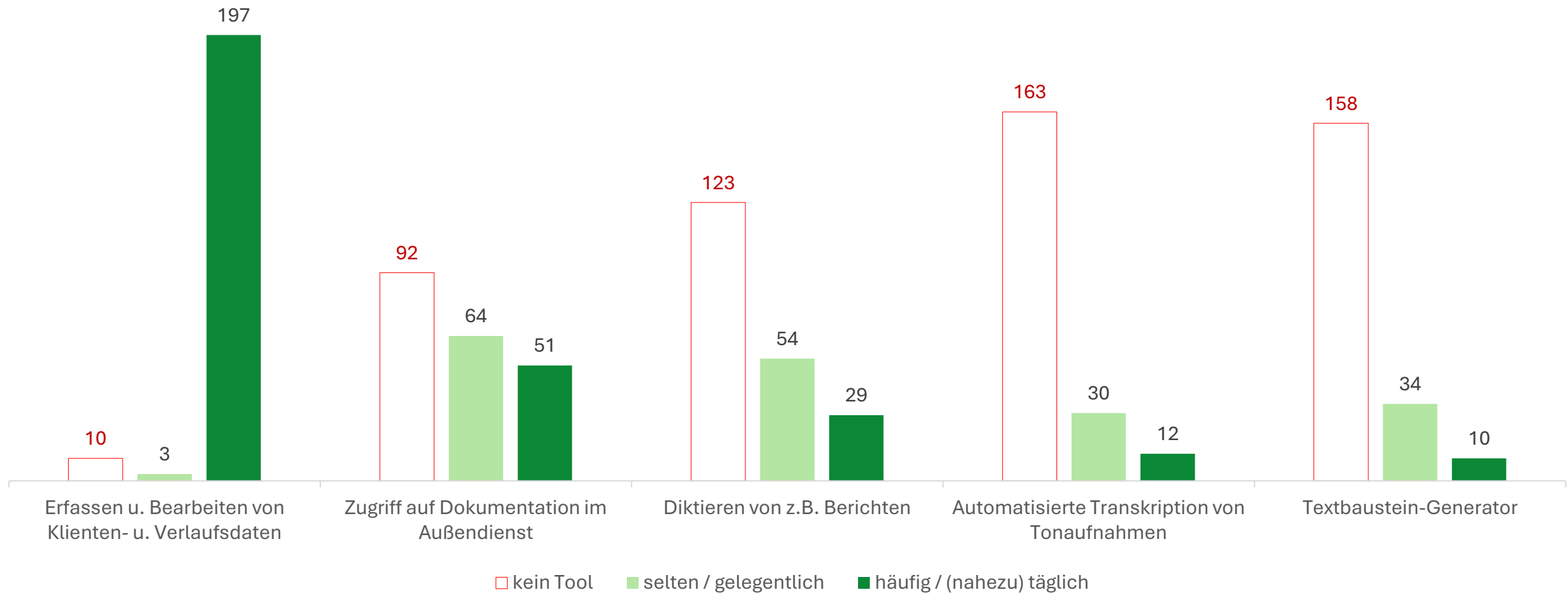


1. Erhebung

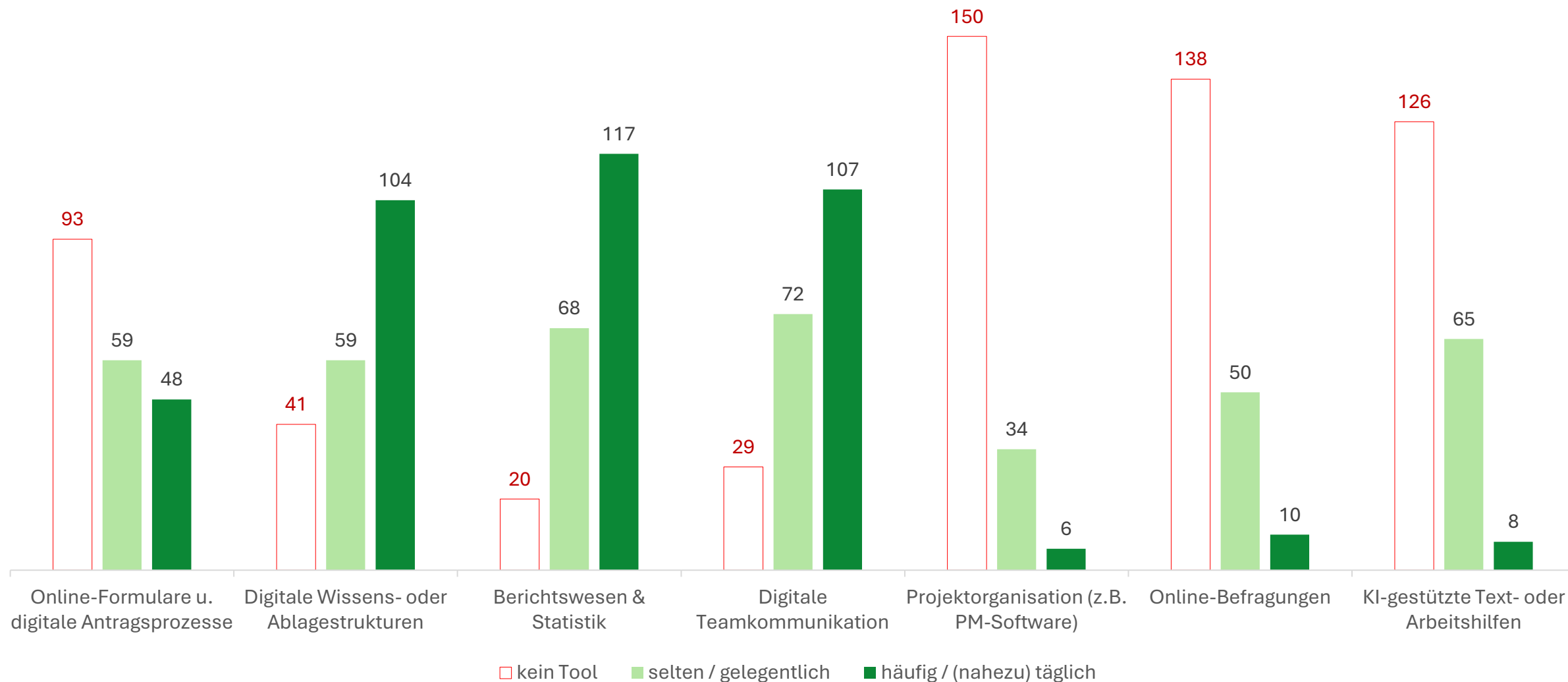
2. Ergebnisse

3. Ausblick

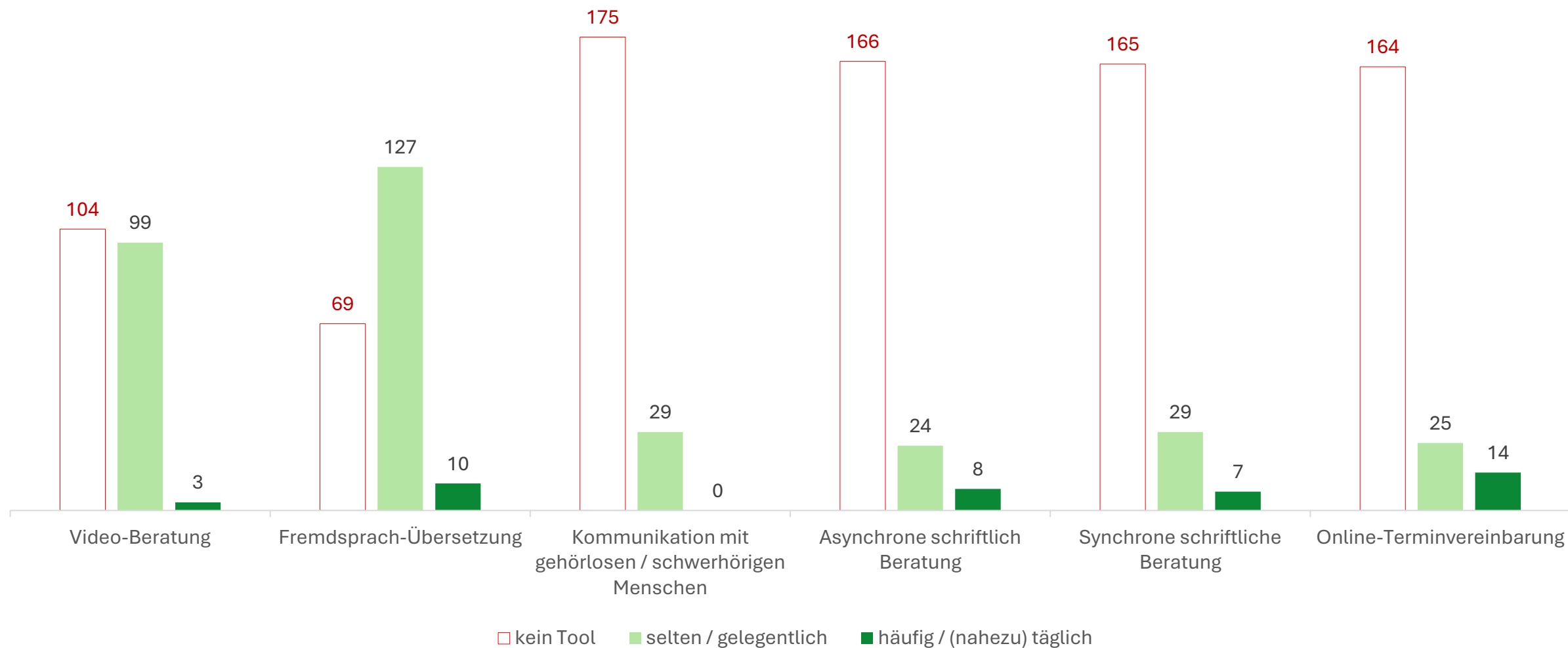
Dokumentation & Fallarbeit



Organisation, Administration & Projektarbeit



Kontakt & Kommunikation mit Klient:innen



Zusammenhang Größe des Dienstes & Stand der Digitalisierung?

Digitales Tool vorhanden **Ja / Nein**
unabh. von Häufigkeit der Nutzung - abgefragt in 18 Kategorien

Anzahl VZÄ	Min.	Max.	Ø
unter 10 N = 123	2	17	8,03
unter 20 N = 56	2	18	8,16
über 20 N = 15	2	14	8,2



Anhand unserer Ergebnisse ist kein Zusammenhang erkennbar.

Onlinebasierte Angebote für Klient:innen

	Ja	In Planung	Nein
Online-Wegweiser	107	31	68
eigene Social-Media Präsenz für den SpDi	27	11	169
Online-Informationsmaterialien zur Psychoedukation	16	18	172
Online-Informationsveranstaltungen	13	10	185
andere Online-Formate wie Videos / Podcast	12	6	187
Online-Gruppenangebote	8	7	192

... alle Angebote sind bereits irgendwo umgesetzt worden!

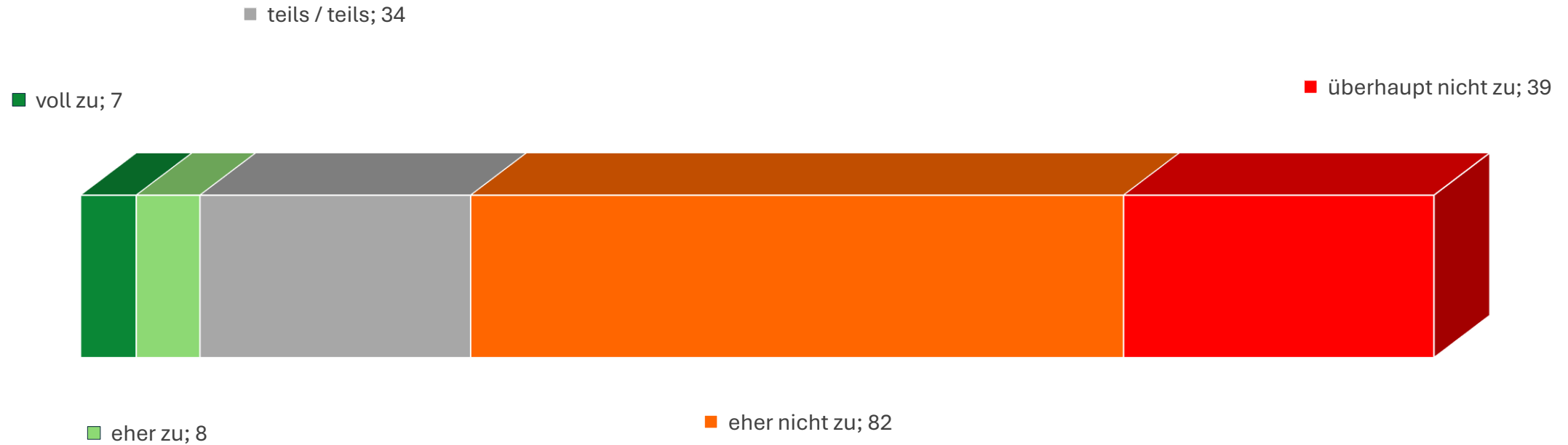
Arbeit mit Klient:innen



	Stimme...		
	eher zu / voll zu	teils / teils zu	eher nicht zu / überhaupt nicht zu
Digitale Angebote verbessern die Erreichbarkeit unserer Klient:innen.	69	68	39
Digitale Tools verbessern die Beziehung zu Klient:innen.	13	64	94
Unsere Klient:innen können digitale Angebote gut nutzen.	12	63	99
Digitalisierung führt dazu, dass Beziehungsarbeit schwieriger wird.	71	69	37
Digitalisierung ermöglicht niedrigschwelligere Zugänge zu bestimmten Zielgruppen.	126	37	20
Klient:innen im SpDi profitieren von digitalen Angeboten.	58	85	28
Durch digitale Tools können Wartezeiten auf einen Erstkontakt im SpDi verkürzt werden.	41	25	95

Digitale Beratung / Video-Beratung ist fachlich gleichwertig zur Präsenzkontakten.

Ich stimme dieser Aussage...



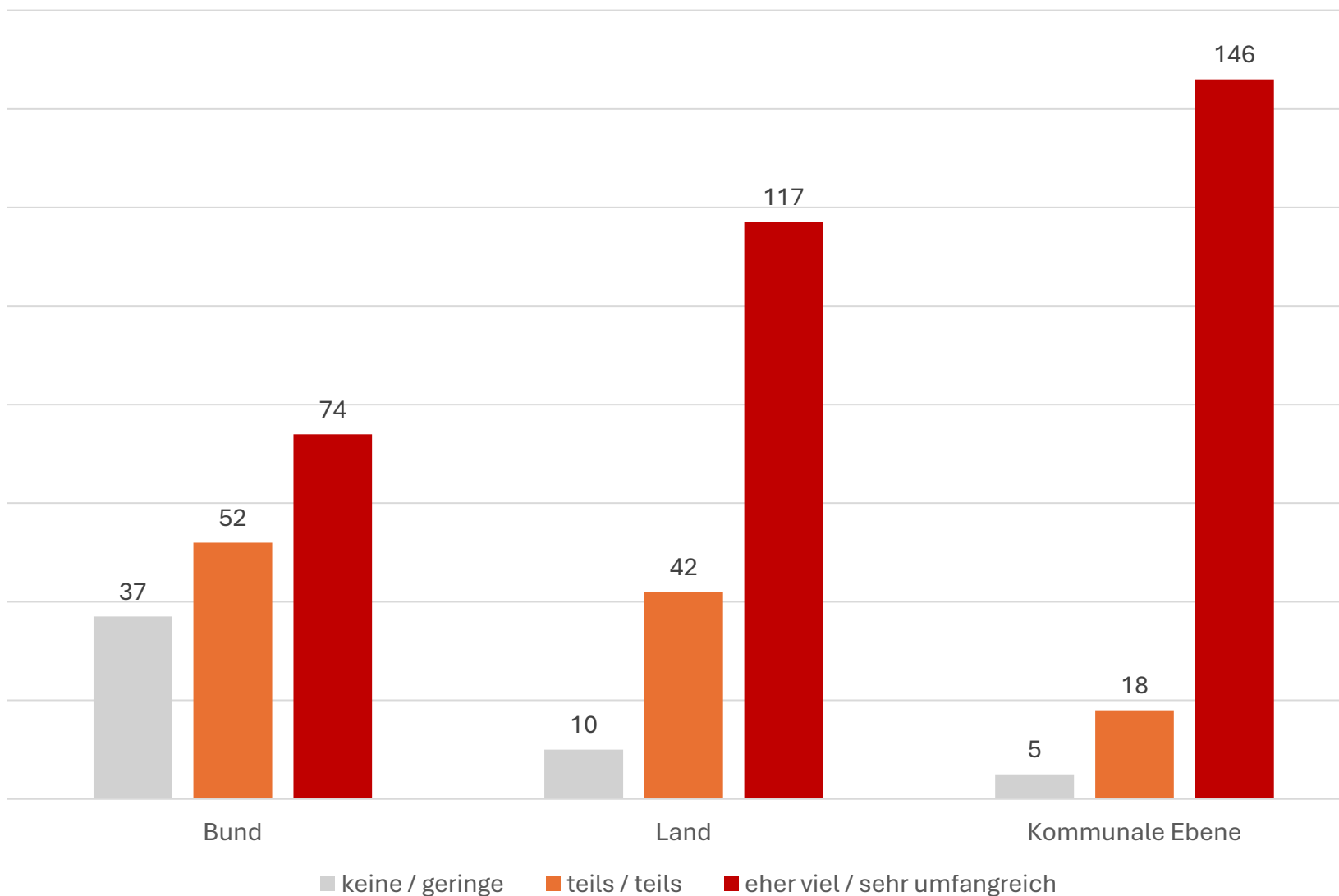
Hinweis: Digitale Kompetenz umfasst hier die sichere Nutzung digitaler Arbeitsmittel im Berufsalltag, z. B. Dokumentation, Kommunikation und Anwendung fachspezifischer Software. Nicht gemeint sind vertiefte IT- oder Programmierkenntnisse.

Digitale Kompetenz der Mitarbeitenden

Einschätzung durch ausfüllende Person, N = 195



Umfang der gewünschten Unterstützung bei Digitalisierung



Art der gewünschten Unterstützung bei Digitalisierung

Mehrfachauswahl möglich, N = 186

Schulungs-/ Qualifizierungsangebote	135
Personelle Ressourcen für Digitalisierung	130
Rechtssicherheit / Muster-Datenschutzkonzepte	126
Austausch guter Praxis / Vernetzung	124
Gemeinsame digitale Plattformen / Schnittstellen	120
Investive Förderung	119
Sonstiges	11
Keine	1

Wünschen Sie sich
einheitliche Vorgaben
hinsichtlich des Einsatzes
von Software-Produkten?

Ja = 126
Nein = 25
Gibt es bereits = 15

Kennen Sie das
„Projektbüro Digitale
Tools“?

Ja = 6
Nein = 176

... aber?



-Das Projektbüro Digitale Tools

- BMG gefördert und von der AÖGW umgesetzt bis 31.3.2026
- Überprüfte Software-Lösungen in einem unabhängigen und transparenten Bewertungsverfahren
- Ziel: Aufbau eines Verzeichnisses von digitalen Tools, die für den Einsatz im ÖGD grundsätzliche Anforderungen erfüllen (**Empfehlungen!!**)
- Ergebnis: Tool-Register mit 330 Tools in (13x Kategorie Sozialpsychiatrie, 99x Amtsübergreifend)

<https://www.akademie-oegw.de/die-akademie/projekte/buddi/pdt>

Fördernde und erschwerende Faktoren



- 112 x Zentrale Ansprechperson außerhalb / innerhalb des SpDi
- 103 x Engagierte Einzelpersonen / "Digital Champions" im Team
- 86 x Klare Vorgaben / Digitalisierungsstrategie des Trägers
- 80 x Vorhandene kommunale / kreisweite IT-Infrastruktur
- 75 x Förderprogramme / Drittmittel



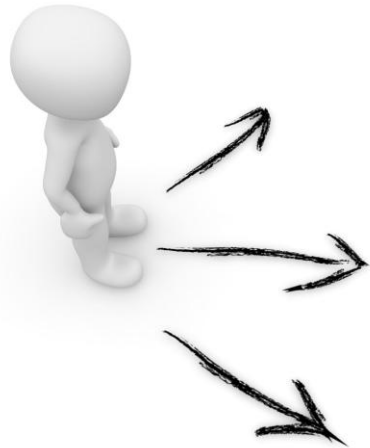
- 108 x Fehlende personelle Ressourcen für digitale Systeme
- 98 x Rechtliche Unsicherheiten
- 96 x Unzureichende technische Ausstattung
- 96 x Fehlende Schnittstellen zu anderen Diensten / Ämtern
- 90 x Fehlende finanzielle Mittel für digitale Systeme

1. Erhebung

2. Ergebnisse

3. Ausblick

Welche digitalen Lösungen haben sich bei Ihnen besonders bewährt – und warum?



1. Fachanwendungen zur Klient:innenverwaltung & Dokumentation
2. E-Mail, Kalender & digitale Kommunikation
3. Videokonferenz-Tools
4. Mobile Endgeräte
5. Statistikprogramme
6. Online-Meldebögen / digitale Formulare
7. Diktierprogramme
8. Online-Schulungen / E-Learning Plattform
9. KI-Tools für die Erfassung schriftlicher Dokumentationen

Warum?

Ortsunabhängig, verbesserter Austausch von Kolleg:innen, hohe Flexibilität, schneller Zugriff auf Daten

Wo sehen Sie aktuell die größten Risiken / Grenzen der Digitalisierung in Sozialpsychiatrischen Diensten?



1. Geringe digitale Kompetenzen / Überforderung / fehlender Zugang
2. Verlust von Beziehungsarbeit / persönlicher Kontakt nicht ersetzbar
3. Datenschutz & Rechtssicherheit
4. Technische & strukturelle Probleme
5. Ressourcenmangel
6. Mehr Bürokratie statt Entlastung
7. Einschränkungen in der Praxis
8. Strategische & politische Herausforderungen

Wenn Sie einen Wunsch an die Landes- oder Bundesebene formulieren könnten in Hinblick auf Digitalisierung in SpDi: Wie würde dieser lauten?

1. Klare Vorgaben & einheitliche Standards
2. Mehr Ressourcen
3. Praxisnahe & anwenderfreundliche Lösungen
4. Bessere technische Infrastruktur
5. Datenschutz & Rechtssicherheit klären
6. Vernetzung & Kooperation verbessern
7. Einbindung der Praxis
8. Schulung & Begleitung
9. Digitalisierung mit Augenmaß

Fazit?

- Resonanz auf die Umfrage erfreulich
- **digitale Medien** und deren Nutzung generell **zunehmend von Bedeutung**
- **Einsatz** digitaler Medien **variiert** bei entsprechendem Spektrum digitaler Kompetenzen
- **Datendokumentation** und **interne Kommunikation** weitgehend **etabliert**
- **Kommunikation/Beratung** mit Patient:innen eher **zurückhaltend** bis **skeptisch** wahrgenommen
- „**Projektbüro digitale Kompetenzen**“ bislang **kaum beachtet**
<https://www.akademie-oegw.de/die-akademie/projekte/buddi/pdt>
- **Wunsch** nach mehr **digitaler** und **rechtlicher** Sicherheit/Standardisierung

Vielen Dank!

Dr. med. Dipl. Psych. Detlev E. Gagel

Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste, Ansprechpartner Netzwerk Ost

Klaus Petzold

Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste, Ansprechpartner Netzwerk Nord

Samira Sommer

Hochsauerlandkreis Gesundheitsamt, Stellv. Leitung Gesundheits- und Versorgungskoordination

Nachklang 1

- **Grundlegende Veränderungen: KI, Digitalisierung (genauer: digitale Transformation) und Globalisierung**
verstärken einander, beschleunigen sich gegenseitig, erzeugen ►
- **Hoffnung und Angst zur gleichen Zeit**
kein persönliches Versagen, keine »Unfähigkeit mitzuhalten« ► Muster bei großen Umbrüchen
- **auf der einen Seite Verelendung und auf der anderen rasante Kapital- und Wissensakkumulation**
Die einen: **Kontrollverlust** und die anderen: **Heilsversprechen**
Extreme: resignieren (**Historia**: »Man kann ja doch nichts machen«) oder Technik als Religion (**Utopia**: »Das wird schon alles richten«)
- **Technologische Entwicklung**
»passiert« nicht einfach ► Ergebnis von Entscheidungen, Interessen, Konflikten und kulturellen Präferenzen
- **Entlastend und herausfordernd**
nicht Zuschauer eines Naturereignisses vs wir müssen begründen können

Nachklang 2



- **Gründe geben, Gründe annehmen**

Handeln bewerten, rechtfertigen, kritisieren

- **menschliche Verantwortlichkeit**

Gründe geben - Gründe annehmen ► gegenüber anderen + gegenüber künftigen Generationen

- **konkret bei der nächsten KI-Begegnung:**

- Welche Entscheidung wird hier gerade an ein System ausgelagert?
- Wer kann sie begründen – verständlich, überprüfbar, widersprechbar?
- Wer trägt die Folgen, wenn es schiefgeht?

Zwischen Euphorie und Apokalypse: Wie wir im KI-Zeitalter unseren Kompass behalten. In:

ZEIT Akademie, 18.4.2026

Nachklang 3

- **rasant zunehmende Bedeutung im täglichen Leben**
über 80% der Bevölkerung besitzt ein Handy
- **Wesentlich: Entwicklung des Smartphones seit 2007 (erstes Iphone)**
durchschnittliche Bildschirmzeit/Tag bedeutsam auf durchschnittlich über 60-200 Minuten/Tag je nach Altersgruppe (je jünger, desto höher) gestiegen ► zunehmend als „zu viel“ empfunden
- **Fragen nach einer problematischen oder exzessiven Smartphone-Nutzung**
 - Großteil der Kommunikation mittlerweile digital, privat wie beruflich (Whatsapp bzw LinkedIn)
 - bei digitalen Aktivitäten häufig kein festgelegter Endpunkt (vgl. „scrollen“ vs „Buch lesen“)
 - Störprozessen“: wenn Mitteilung auf dem Handy während einer Alltagsaktivität

●

***Wie wirken sich diese Effekte auf die Arbeit in den
Sozialpsychiatrischen Diensten (SpDi) aus?...***

KI-Führerschein

<https://www.akademie-oegw.de/fortbildung/e-learnings/ki-im-berufsalltag-dos-and-donts>

Aus Input: KI im ÖGD: Die stille Entscheidung?

22.4.2026 Nick Heidmann (TU Dresden)

Welches Wort fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie an **KI im Gesundheitsamt** denken?

Aus Input: KI im ÖGD: Die stille Entscheidung?

22.4.2026 Nick Heidmann (TU Dresden)



Aus Input: KI im ÖGD: Die stille Entscheidung?

22.4.2026 Nick Heidmann (TU Dresden)



Aus Input: KI im ÖGD: Die stille Entscheidung?

22.4.2026 Nick Heidmann (TU Dresden)



• Chancen, Rahmen und Risiken

Szenario 3:

Screening und Begutachtung

Die Chance

Datengestützt
schneller und
konsistenter
entscheiden.

Aus Input: KI im ÖGD: Die stille Entscheidung?

22.4.2026 Nick Heidmann (TU Dresden)

- Chancen, Rahmen und Risiken

Szenario 3:

Screening und Begutachtung



Begründungspflicht & Einzelentscheid: § 39 VwVfG sowie Art. 22 Abs. 1 DSGVO

Behörden müssen Verwaltungsakte schriftlich begründen.
Beruht eine Entscheidung auf einer algorithmischen
Empfehlung, muss die Begründung die wesentlichen
Entscheidungsfaktoren nachvollziehbar darlegen. Art. 22 Abs.
1 DSGVO verbietet zudem rein automatisierte
Einzelentscheidungen mit rechtlicher Wirkung,

Das Risiko

Begründungspflicht und mangelnde Erklärbarkeit

Verwaltungsakte müssen stets
begründet und nachvollziehbar sein.